

Über die Folgen ethnischer Konflikte bei den Opfern und ihren Nachkommen

Das folgende Interview mit Hunter Beaumont führte die australische Schriftstellerin Jane Neale. Es diente der Vorbereitung einer für Anfang 2001 geplanten, aber nicht durchgeführten Reise von Bert Hellinger und Hunter Beaumont nach Australien. Hintergründe für dieses Interview sind das Leid der Aborigines in Australien und die Frage, welche Möglichkeiten die systemisch-phänomenologische Psychotherapie hat, dieses Leid zu erfassen und zu lindern.

Neale: In Australien ist Suizid jetzt die Haupttodesursache bei jungen Menschen unter 30 Jahren. Was haben Sie aus der systemischen Sicht herausgefunden, was zum Verständnis und zur Heilung dieses sehr schmerzlichen Problems beitragen kann?

Beaumont: Die systemische Perspektive blickt auf die Dinge in einem größeren Kontext. Wir betrachten die Tragödien von jugendlichem Suizid, Depression, Alkoholismus und Drogenmissbrauch im Kontext von Familiendynamiken, kulturellen Dynamiken und geschichtlichen Bezügen. Als wir begannen, in Deutschland bei ähnlichen Fragen mit systemischer Familientherapie zu arbeiten, machten wir überraschende Entdeckungen. Im Rahmen der Familienaufstellung, der von Bert Hellinger entwickelten therapeutischen Technik, zeigte sich immer wieder, dass es in Familien von depressiven und suizidalen jungen Menschen Geheimnisse gab, und es sah aus, als ob diese Jungen von ihrem größeren Familiensystem die Aufgabe übernahmen, diese verborgene Schuld und Verleugnung auszugleichen. Das ist die schlechte Nachricht, dass die Kinder unter den Folgen litten und für Dinge büßten, die geschehen waren, noch bevor sie geboren wurden. Die gute Nachricht ist, dass in vielen Fällen eine Behandlung im größeren Familienkontext oft eine erstaunlich erleichternde Wirkung auf die betroffene Person hatte.

Lassen Sie mich ein Beispiel einer Familie geben, um zu verdeutlichen, was ich meine. Eine allein erziehende Mutter kam in eine Gruppe, da sie in Sorge über ihren suizidalen und depressiven 14-jährigen Sohn war. Im Gespräch mit ihr erwiesen sich die üblichen psychologischen Gründe für Suizid unpassend; daher machten wir eine Familienaufstellung. Sie wählte für ihre Familienmitglieder Teilnehmer der Gruppe aus und stellte sie im Raum zueinander in Beziehung. Wie es so oft passiert, begannen auch hier die Darsteller die Wirkung der verborgenen Familiendynamik in ihrem Körper zu spüren. In diesem Fall sagte der Mann in der Rolle des Vaters, er habe eine seltsame Taubheit im Ohr. Das erinnerte die Frau daran, dass ihr Vater tatsächlich von einer Kriegsverletzung auf einem Ohr taub war. Zum Glück war

er noch am Leben, und sie ging hinaus, um ihn anzurufen. Als sie zurückkam, erzählte sie seine Geschichte. Er war als deutscher Soldat in Russland gewesen. Sein Panzer war 13-mal gesprengt worden, und er hatte 11-mal als Einziger überlebt. Auch hatten er und seine Kameraden über 100 russische Panzer gesprengt. Später, gegen Ende des Krieges, beobachtete er einen deutschen Offizier der SS, der einen Russen und dessen Sohn misshandelte. Als er ihn angriff, um die Russen zu verteidigen, kam er ins deutsche Militärgefängnis. Er war ein wirklicher Soldat.

Wir führten die Aufstellung weiter und nahmen Stellvertreter für die getöteten Kameraden des Vaters, für die Russen, die er getötet hatte, und für die unschuldigen toten Zivilisten hinzu. Der Darsteller des Vaters stellte sich spontan hinter seinen Enkel, und die Dynamik wurde deutlich: Der Großvater konnte die ganze Wirklichkeit seiner Vergangenheit nicht ertragen, und sein Enkel hatte unbewusst diese Last auf sich genommen. Wir vollzogen ein sehr bewegendes Ritual, in dem der Großvater unterstützt wurde, sich den Toten seiner Vergangenheit zu stellen, und mit der Hilfe der Repräsentanten nahm er seine Vergangenheit zu sich und gab dem Jungen so die Freiheit, sein eigenes Leben zu leben. Als wir die Frau Monate später wiedersahen, berichtete sie, dass es dem Sohn sehr viel besser, ihrem Vater jedoch schlechter gehe. Ich sagte ihr, dass nach meinem Eindruck der Vater als Soldat es wohl so vorziehe, und sie stimmte zu. Das ist eine Geschichte, und ich habe Hunderte davon. Aus dem, was ich in den Aufstellungen der letzten zehn Jahre gesehen habe, zweifle ich nicht länger daran, dass die Sünden der Väter die Kinder heimsuchen, ich weiß jedoch nicht genau, über wie viele Generationen hinweg.

Neale: Sie erwähnten, dass Geheimnisse in den Familien im Zusammenhang mit suizidalen Tendenzen stehen. Können Sie Beispiele geben, die das erläutern?

Beaumont: In unserem neuen Video „Holding Love“ ist der Fall eines Mannes, der unter Depressionen, Suizidimpulsen und einer lebensbedrohlichen Autoimmunkrankheit litt. Es zeigte sich, dass sein Bruder einen schweren Unfall überlebt hatte, als sie zusammen spielten, und dass jener ein Bein verlor und fast starb. Er erzählt auf dem Video, dass er damals einen Pakt mit Gott schloss, um das Leben seines Bruders zu retten.

Mich haben schon immer Kindergebete interessiert und wie das, wofür die Kinder beten, auf merkwürdige Weise in Erfüllung geht, manchmal erst Jahre später. „Lieber Gott, gib mir die Sorgen/Depressionen meiner Mutter und lass sie mich tragen.“ Dinge dieser Art. Viele Kinder, die

behinderte Geschwister haben, fühlen sich schuldig, wenn ihr Leben gut gelingt. Die meisten magersüchtigen Frauen, mit denen wir gearbeitet haben, haben einen Verwandten, der aus dem System gezogen wird, und die Anorexie scheint ein Ausdruck zu sein, mit dem sie sagt: „Ich gehe an deiner Stelle.“ Manchmal, wenn ein Elternteil einen geliebten Menschen verloren hat, einen Elternteil, ein Geschwister, einen Geliebten, und tief im Schmerz verhaftet ist, fühlt sich auch das Kind suizidal, so als ob die Seele des Kindes sagte: „Mama, ich fühle, wie tief du den Toten liebst. Ich möchte auch tot sein, damit du mich so liebst wie ihn.“ Das alles sind Dynamiken, die wir gemeinhin sehen. Der Punkt ist, dass von einer systemischen Perspektive aus unsere individuelle Freiheit fest mit dem Schicksal und dem Glück der anderen Mitglieder unseres Systems verbunden ist.

Neale: Können Sie uns etwas darüber sagen, wie Sie die heilenden Kräfte in Bewegung setzen, wenn Sie die Dynamik erkannt haben?

Beaumont: Bert Hellinger hat erkannt, dass die Liebe, wie alle anderen Naturphänomene, bestimmten Regelmäßigkeiten folgt, die wir Naturgesetze nennen. Im Hinblick auf kleinere Beziehungssysteme wie Familien und Paare beschreibt Hellinger zwei grundlegende „Gesetze“, denen die Liebe folgt:

1. Alle Mitglieder eines Systems haben das gleiche Recht auf Zugehörigkeit.
2. Es gibt eine Hierarchie in Bezug auf Zeit; frühere Mitglieder haben Vorrang.

So formuliert, klingt das sehr trocken, jedoch sind die tatsächlichen Auswirkungen im Leben der Menschen enorm. Wir haben zum Beispiel Hunderte von Familien beobachtet, die ein „schwarzes Schaf“ ausgegrenzt und ihm seinen rechtmäßigen Platz in der Familie verweigert haben. Ein nachfolgendes Familienmitglied kam später unter unbewussten systemischen Druck, das Schicksal dieser Person zu wiederholen, und verließ das System ebenfalls – durch Krankheit oder Tragödie.

Wir fühlen uns ganz und in Frieden, wenn jeder, der zu unserem System gehört, seinen rechtmäßigen Platz einnimmt; und wenn wir den inneren Frieden nicht in uns spüren, so ist es eine sehr gute Hypothese, dass jemand ausgeschlossen ist, den wir vielleicht nicht einmal kennen.

Ein Beispiel dafür, wie das zweite Prinzip verletzt wird, findet sich in Familien, in denen die Eltern ihre Kinder so behandeln, als wären diese die Eltern und die Eltern die Kinder. Viele Fälle von Inzest haben diese Dynamik. Der Täter behandelt das Kind, als wäre es erwachsen, und der Erwachsene verhält sich wie ein Kind, dessen Bedürfnisse befriedigt werden müssen. Das Kind gibt, der Erwachsene nimmt. Hier ist die Ordnung der Liebe umgedreht. Die

Liebe fließt am besten, wenn die Ersten, die Eltern, geben und die Nachfolgenden, die Kinder, nehmen. Um das auszugleichen, haben die Erwachsenen Rechte und Privilegien, die die Kinder nicht haben. Und wir alle kennen Familien, in denen die Kinder sich zu ihrem eigenen Schaden so verhalten, als hätten sie gleiche Rechte wie die Erwachsenen. Im Sinne von Heilung hat die systemische Arbeit ein ganz einfaches Rezept: Tu, was in deiner Macht steht, um dich selbst in Einklang mit den Naturgesetzen zu bringen, denen die Liebe folgt. Dann können die Regeln der Liebe dich wie eine Welle tragen, so wie einen Schwimmer, der klug genug ist, nicht gegen die Strömung zu kämpfen. Die Arbeit von Hellinger gibt uns wertvolle Einsicht, wie diese Gesetze und Regeln aussehen, wie wir sie erkennen können, und wie wir erkennen, wenn wir gegen sie gewirkt haben.

Neale: Was können Sie aus der systemischen Perspektive darüber sagen, warum gerade jetzt und warum hier in Australien so viele junge Menschen den Wunsch haben, sich umzubringen.

Beaumont: Ich weiß es nicht genau. Vielleicht haben wir die Gelegenheit, mit einigen Betroffenen zu arbeiten, wenn wir nächstes Jahr kommen, sodass wir mehr darüber erfahren, was vor sich geht. Und ich hoffe, wir können Alternativen eröffnen. Es liegt etwas Flüchtiges im jugendlichen Suizid. Wahrscheinlich gibt es viele Gründe, die nichts mit systemischer Dynamik zu tun haben. Aber hoffen wir, dass systemische Dynamiken eine große Rolle spielen, denn dann können wir etwas tun. Ich kann ein paar Dinge erzählen, die wir anderswo gesehen haben. In Deutschland haben die systemischen Verstrickungen, die den Morden der Nazis folgten, oft eine Generation übersprungen, so als ob das Überleben in der Zeit nach dem Krieg vorrangig gewesen wäre. Jetzt, im allgemeinen Wohlstand, treten die Verstrickungen an die Oberfläche. Oder vielleicht war das Trauma der ersten und zweiten Generation so groß, dass erst die Kinder in der dritten Generation frei genug sind, mit dem Thema umzugehen.

Systemische Verstrickungen wirken typischerweise in denen, die sich am wenigsten wehren können, und das sind üblicherweise die Jungen. Deutschland ist hier ein großer Lehrer. Ich möchte etwas Delikates sagen, und ich hoffe, es gelingt mir, mich verständlich zu machen. In der Arbeit mit Hunderten von Fällen wurde klar sichtbar, dass die Enkel von Nazimördern und die Enkel von Opfern des Holocaust dieselben Symptome haben. Als mir das erste Mal das Leiden eines Enkels eines Mörders in der Therapie begegnete, fühlte ich eine eigenartige Erleichterung. Was wir tun, hat Konsequenzen, wenn nicht für uns, so doch für unsere Enkel. Das systemische Gewissen behält kein Geheimnis, akzeptiert keine Entschuldigungen. Können Sie sich vorstellen, was sich in der Welt verändern würde, wenn dieses

Wissen Allgemeingut würde? Dass meine Kinder und Enkel wirklich für meine Verletzungen der Ordnung der Liebe eintreten? Ich weiß, dass das wie religiöser Fundamentalismus klingt, doch nach so vielen Fällen kann ich diese Beobachtungen nicht ignorieren.

Nun, Amerika und Australien sind beides Länder, die aus einer Art Genozid geboren wurden. Natürlich gefällt uns diese Beschreibung nicht, aber wenn wir die Zeitungen von damals lesen, kann man den Rassenhass nicht verleugnen. Vielleicht besteht eine Verbindung zwischen diesen Morden und den jungen Leuten, die sich jetzt selbst morden. Wenn das der Fall sein sollte, dann brauchen wir die Aborigines und die Indianer, um unsere Kinder zu retten, und wenn wir sie wirklich brauchen, dann, glaube ich, werden sie auch kommen. Falls ich mich bisher noch nicht kontrovers genug ausgedrückt habe, lassen Sie mich ins Extrem gehen. In den Aufstellungen stellen wir manchmal den Repräsentanten der Opfer und der Toten Fragen. Manchmal sind die Darsteller der Opfer böse und wollen Rache, doch sobald sie gehört, gesehen und geehrt werden, ihnen ihr rechtmäßiger Platz eingeräumt wird und sie vielleicht auch Hilfe bekommen, um ihre Dinge zu Ende zu bringen, dann fühlen sie Frieden und sind IMMER freundlich und unterstützend den Lebenden, besonders den Kindern gegenüber. Wenn die Toten einmal ihren Frieden gefunden haben, haben sie nichts vom Opfer der Lebenden, doch manchmal brauchen die Toten die Hilfe der Lebenden, um ihren Frieden zu finden. Natürlich weiß ich nicht, wie es wirklich mit den Toten ist, doch die Reaktionen der Repräsentanten in den Aufstellungen sind so übereinstimmend und überzeugend, dass ich glauben mag, dass Aufstellungen uns einen hilfreichen Blick in die andere Welt gewähren.

Neale: Löst der Suizid etwas für das System, oder geht die Dynamik weiter?

Beaumont: Suizid führt die Ungerechtigkeit fort und setzt ein jüngerer Mitglied unter Druck, das Schicksal zu wiederholen. Wie kann ich das verständlich machen? Das alttestamentarische „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ scheint eine gute Beschreibung der Dynamiken zu sein, die wir im Familiensystem wirken sehen. Es ist aber die blinde Gerechtigkeit, die das Unrecht fortsetzt, besonders wenn es durch die Generationen springt und Kinder und Enkel einspannt, die mit ihrem Leben dafür büßen, was die Großmutter getan hat. Hier ist Hellingers Arbeit wirklich radikal. Er hat gesehen, dass die Liebe einer eigenen Art von Regelmäßigkeiten folgt und dass wir manchmal die Möglichkeit haben, uns in Einklang mit den Ordnungen der Liebe zu bringen, anstatt blind dem archaischen Gesetz zu folgen. Ist das nicht eine schöne Perspektive für das menschliche Streben, der Liebe aus dem Sumpf der blinden Vergeltung zu helfen und der Gerechtigkeit die Augenbinde abzustreifen?

Neale: Ein anderes Hauptproblem ist der Alkoholismus. Er ruiniert viele Familien. Was haben Sie über seine systemischen Untergründe erfahren, und wie kann man ihn heilen?

Beaumont: Ich möchte noch einmal wiederholen, dass unsere systemischen Beobachtungen uns nichts über die Ursachen sagen, nur über Verknüpfungen und Dynamiken. Alkoholismus hat wie der Suizid viele Ursachen, und es wäre närrisch zu behaupten, wir wüssten, welche es sind. Bert Hellinger hat eine Dynamik in vielen alkohol- und drogengefährdeten Familien beobachtet: Der Vater wird missbilligt, erniedrigt und nicht geachtet, sodass den Kindern der emotionale Zugang zu ihrem Vater versperrt ist. Es gibt eine unausgesprochene Botschaft in der Familie, nämlich dass der Vater „schlecht“ sei oder zumindest inkompetent. Auch wenn er eine halbe Million im Jahr nach Hause bringt, so nimmt ihn keiner in der Familie ernst. Alle wissen, dass die Mutter die Einzige ist, die wirklich etwas zu bieten hat; sie ist die Einzige, von der die Kinder etwas nehmen dürfen. Wenn Sie in der Arbeit Erfahrung mit Alkoholikern und Junkies haben, schauen Sie sich die Familien an! Es ist erstaunlich, wie selten Sie Familien finden, in denen der Vater respektiert, geachtet und mit Würde behandelt wird. In manchen Familien wird der Vater zu Unrecht missachtet, und die Kinder denken auch: „Er ist wirklich blöd. Warum soll ich ihn da respektieren?“ Selbst wenn es wahr ist, macht dieses es den Kindern schwer, sich mit ihm zu verbinden.

Es stimmt zwar, dass diese Männer oft Alkoholiker oder gewalttätig oder distanziert oder von ihren eigenen Gefühlen und ihrer Wärme abgeschnitten sind. Das ist zwar nicht die ganze Wahrheit über ihr Sein, doch das macht es leicht, der Familienbotschaft Glauben zu schenken. Trotzdem: Der Effekt der Dynamik ist nicht von seiner objektiven Wahrheit oder Unwahrheit abhängig. Selbst wenn es wahr ist, macht es diese Botschaft den Kindern schwer oder gar unmöglich, sich emotional dem Vater zu nähern, was vor allem für Söhne wichtig ist. Denn es ist die väterlich-männliche Energie, die uns vor Gefahren wie Alkoholismus oder Drogensucht schützt. Wenn ein Sohn die Verachtung der Mutter fühlt, weiß er, dass sie auch in ihm die Hälfte verachtet, die vom Vater kommt. Die Botschaft ist, dass es nicht okay ist, so zu sein wie er, und so wird der Sohn den Teil verstecken, der so ist wie der Vater. Eine Tochter spürt die Verachtung der Mutter und das damit verbundene Gefühl, dass die Frau dem Mann überlegen ist. Sie weiß, dass sie den Teil in sich verstecken muss, der sich nach dem Vater sehnt und der von ihm kommt. Diese Grundkonditionierung macht es ihr sehr schwer, in Beziehungen und mit sich selbst glücklich zu sein. Alkohol und Drogen scheinen den Schmerz zu betäuben, eine Hälfte von uns verloren zu haben, und zugleich drücken wir dadurch unsere beidseitige Loyalität aus.

⇒

„Ja, Mama, ich nehme es von dir, aber ich nehme so viel, dass es mir Leid zufügt, und somit werde ich langsam wie mein Vater.“ Sehen Sie, darin hilft uns Bert Hellingers Phänomenologie, sie führt uns über die oberflächliche Wahrheit hinaus in tiefere Gefilde von Dynamik, die in Familien und Beziehungen wirken.

Aus der systemischen Perspektive dient das Männliche dem Weiblichen. Wo das nicht geschieht, werden die Liebe, die Intimität und die Kinder verletzt. Bei vielen Indianern Nordamerikas beschrieb das Wort „Krieger“ diese systemische Wahrheit. Ein Krieger war nicht nur ein Kämpfer, sondern jemand, der sein oder ihr Leben dem Dienste am Stamm widmete. Es waren die Leute, an die man sich in unruhigen Zeiten wandte, sie waren es, die sich der Gefahr entgegenwarfen, um die Schwachen zu beschützen, sie standen bei den Wanderungen an der Spitze, denn dort war die Gefahr am größten. Ich habe mit Managern gearbeitet, und witzigerweise sind oft sie die modernen Krieger. Sie arbeiten sich fast zu Tode, und jenseits des Geldes tun sie es fast immer für ihre Familien. Sie sind bereit, sich durch Überarbeitung zu töten, um ihren Familien das zu geben, was die Gesellschaft „Vorteile“ nennt. Es erhebt sich die Frage, welche Qualitäten ihre Frauen verkörpern könnten, um die authentische Wahrheit dieser Kriegerhaltung zu unterstützen. Meistens hören sie, dass sie zu oft weg sind, nicht in Kontakt mit ihren Gefühlen, zu chauvinistisch, und sie fühlen sich in ihren Familien herabgesetzt und nur geduldet. Ich verteidige nicht ihr Wertesystem und die Verkümmung dieser Art zu leben, aber ich sehe sehr bewegende Dinge passieren, wenn die Kriegerqualität in ihnen erkannt und gewürdigt wird. – Manchmal verstehen ihre Ehefrauen und Kinder die Tiefe ihrer Hingabe und ihres Opfers, und es ist leicht für die Männer, die übrige Kritik anzuhören und sich zu verändern. Wenn jedoch die grundlegende Kriegerhaltung nicht anerkannt und gewürdigt wird, perlt die Kritik ab.

Neale: Das klingt, als ob Sie den Frauen die Schuld geben.

Beaumont: Es macht die Schönheit des systemischen Ansatzes aus, dass nicht eine einzelne Person schuldig gemacht werden kann, da wir alle unseren Teil der Verantwortung und unseren Teil der Möglichkeit zur Veränderung tragen. Es ist schon wahr, dass wir viel mehr darüber wissen, was der Anteil der Männer an diesen Problemen, als was der Teil der Frauen ist. Die frühen psychotherapeutischen Versuche, die Mutter für alles verantwortlich zu machen, waren so dreist und roh, dass sie uns in unseren Versuchen zurückgeworfen haben, verstehen zu wollen, wie Mütter und Frauen wirklich zu den Problemen beitragen, aber wichtiger noch, was sie tun können, um es in Ordnung zu bringen.

Aus dieser Perspektive ist der Alkoholismus das Problem, die Krankheit jedoch ist die zerbrochene Verbindung zwi-

schen den wahren, archaischen Qualitäten unserer wahren Väter und Mütter. Wir sehen oft die authentische Kriegerqualität in unserer Gesellschaft, bei Männern und Frauen. Meist ist sie verbogen und verzerrt. Hier brauchen wir ernsthaft Heilung.

Wenn also die Mutter den Kindern vermittelt: „Nehmt nichts vom Vater, es besitzt keinen Wert. Bleibt bei mir und tröstet euch in meiner Liebe“, dann lehrt sie sie, lieber sich trösten zu lassen, als sich wirkungsvoll mit schwierigen Gefahren auseinander zu setzen. Und genau das tun Süchtige und Alkoholiker, und zwar in einem Ausmaß, das ihnen Schaden zufügt.

Neale: Was also kann die Mutter eines Alkoholikers tun?

Beaumont: Realistischerweise gibt es oft nichts, was sie tun kann, außer den Prozess zu durchleiden und zu hoffen, dass es sich zum Besseren wendet. Hellinger hat jedoch innere Prozesse gefunden, durch die zu gehen oft hilft. Zum Beispiel kann sie zu ihrem Kind sagen: „Wenn ich dich anschau, dann sehe ich deinen Vater in dir, und ich liebe ihn immer noch in dir. Ich stimme zu, wenn du so wirst wie er. Auch wenn du Alkoholiker wirst, werde ich dich lieben, so wie ich ihn noch liebe. Doch genau so, wie ich von ihm Abstand halten muss, wenn er trinkt, werde ich von dir Abstand halten, wenn du trinkst. Geh mit meinem Segen.“ Wenn sie das ehrlich dem Kind vermitteln kann, ist es frei, seinen eigenen Weg zu gehen.

Natürlich kann sie auch ihre eigene innere Arbeit tun, um den Weg zu finden, das Männliche zu ehren. Das bedeutet oft, eine andere Beziehung zum Vater der Kinder zu finden und auch den Weg zu ihrem eigenen Vater und ihrer eigenen Mutter. Wenn sie den Kindern helfen will, ist das ein guter Weg.

Neale: Wenn der Alkoholismus Familien und Gemeinschaften über Generationen hinweg verwüstet hat, wie wenden sich die Menschen dann der Gesundheit zu?

Beaumont: Sicherlich drehen wir niemanden um, und in der Realität ist es oft so, dass wir wenig tun können, um Alkoholismus oder Drogenabhängigkeit zu behandeln, bis die Person bereit ist, sich zu verändern. Aber es passiert manchmal in den Aufstellungen, dass sich ein Raum öffnet, der sich fast heilig anfühlt, die Luft im Raum verändert sich, wird dicht und rein und sehr klar. Wenn das passiert, ist es oft möglich, Rituale zu vollziehen, die sehr heilende Wirkung haben.

Die Rituale sind immer unterschiedlich, einzigartig in jeder neuen Situation; sie haben jedoch ähnliche Strukturen und Bewegungen. Es sind Rituale, die mit der Heilung der Verfahren zu tun haben, mit dem Wiederanbeziehen von Ausgeschlossenen, mit einer erneuerten Verbindung zu den Vätern und Großvätern und mit den Müttern und Großmüttern. Manchmal müssen wir viele Generationen zurück-

gehen, um einen Krieger zu finden, der nicht gebrochen wurde. Doch es gibt dort immer einen, und er oder sie ist IMMER bereit zu helfen, so als ob sie seit Jahrzehnten und Jahrhunderten auf die Möglichkeit gewartet hätten, ihren Enkeln und Urenkeln das weiterzugeben, was sie gelebt und geliebt haben.

Manchmal sind die Rituale ganz einfach, etwa die angemessene Form zu finden, sich vor dem Stellvertreter des Vaters oder der Mutter zu verbeugen. Eine Verbeugung ist eine weitere Bewegung, die wir in unserer Gesellschaft nicht häufig sehen. Sie wird verwechselt mit Unterwürfigkeit und Unterordnung. Doch das Heilsame an einer Verbeugung ist eine tiefe Bewegung, die uns in Einklang bringt mit den Wahrheiten der Natur, mit dem Rhythmus der Jahreszeiten, von Sonne und Mond, den zeitlosen Linien der Generationen, Eltern zeugen Kinder, die Kinder zeugen, die Kinder zeugen. Kein Techno, nur natürliche Rhythmen und Wahrheiten.

Neale: Sie haben Familienaufstellungen bei indianischen Gemeinschaften gemacht. Wenn Sie die enormen sozialen Probleme in diesen Gemeinschaften betrachten, gibt es da systemische Erkenntnisse, die mit der Situation der Aborigines hier zu vergleichen ist? Und was für Möglichkeiten zur Heilung gibt es?

Beaumont: Ihre Frage hat verschiedene Teile. Lassen Sie mich schrittweise darauf eingehen. Doch bevor ich das tue, muss ich etwas Allgemeines sagen, um mich zu orientieren. Ich weiß nichts über die Heilung sozialer Probleme oder über Versöhnung von Völkern. Diese Dinge sind zu groß für mich. Alles, was ich weiß, hat Bert Hellinger mich gelehrt: die Ordnungen der Liebe zu beobachten, während ich mit Familien arbeite, und das ist ein viel kleineres und bescheideneres Unterfangen. Das kann ich machen, aber die anderen Dinge sind zu groß für mich. Auch muss ich, wenn wir über diese Dinge reden, metaphorisch sprechen, poetisch, und ich muss sehr persönlich sein. Ich muss darüber reden, wie es für mich war, aber ich weiß nicht, ob es in einem größeren Kontext irgendeine allgemeine Anwendung gibt. Ich fühle leidenschaftlich bei diesen Dingen, und ich hoffe, Ihre Leser können meine Erfahrungen für sich in etwas übersetzen, das Sinn für sie macht.

Bevor ich in das Reservat fuhr, nahm ich mir viel Zeit und machte mir viele Gedanken, um mich innerlich vorzubereiten. Eine kleine Gruppe von Indianern hatte unsere Arbeit in Seattle gesehen, und es hatte ihnen gefallen. Sie wollte, dass Bert Hellinger zu ihnen komme, doch er konnte nicht, und so blieb ich als zweite Wahl. Ich sagte ihnen, ich würde kommen, doch ich müsste eingeladen werden. Sie fuhren heim, sprachen mit den Älteren ihres Stammes über das, was sie gesehen hatten, und die Älteren sandten eine Einladung. Ich ging als Gast, und ich brachte meine Fähigkeiten und mein Wissen als Geschenk. Ich wäre auch zufrieden gewesen, wenn wir das Wochenende im Garten arbeitend

verbracht hätten. Ich ging wirklich daran, mich selbst von jeglichen Vorlieben zu befreien, was nun passieren sollte, und so war ich offen, die Dinge so anzunehmen, wie sie kamen.

Ich ging nicht dorthin, um jemandem zu helfen. Wenn Täter jemandem etwas Schreckliches antun, müssen sie in ihrer Seele etwas ausschließen, sodass sie nicht die Verbindung zu ihrem Opfer fühlen. Ich nenne dieses Ausschließen „Seelentod“. Sie können ihre Opfer nicht als wirkliche Menschen sehen, und die Kinder müssen entweder darin übereinstimmen und die Opfer ebenfalls nicht sehen, oder sie müssen die Familie verlassen. Ich erwähnte zuvor, dass in Deutschland die Kinder und Enkel der Nazimörder dieselben Symptome haben wie die Kinder und Enkel der Überlebenden des Holocaust. Opfer und Täter sind eng miteinander verbunden, und ihre Kinder können sich gegenseitig helfen, wenn sie Einsicht in die systemische Komplexität ihrer Beziehung gewinnen.

Bert Hellinger beobachtete etwas über Vergebung.

Ich weiß, dass die Menschen, die Martin Luther King nachfolgen, wie auch die Wahrheitskommission in Südafrika, viel mit Vergebung arbeiten. Cloe Madanes und andere Therapeuten fordern bei sexuellem Missbrauch die Täter auf, ihre Opfer um Vergebung zu bitten. Wir wissen alle, dass das Herz weich werden kann, wenn wir jemanden ansehen und ihm ehrlich sagen: „Ich vergebe dir.“ Doch in unserer Arbeit verwenden wir das Wort „Vergebung“ nicht, damit die Menschen zu der Weichheit des Herzens kommen. Keiner kann dem anderen vergeben. Wir haben einfach nicht die Macht, die Folgen der Handlungen der anderen zu begrenzen. Es liegt nicht in unserer Hand. Wir können vielleicht gerade einmal die Folgen, die diese Handlungen auf uns haben, begrenzen. Wenn wir also sagen: „Ich vergebe dir“, laufen wir Gefahr, uns als die Besseren zu fühlen. Wir können sagen: „Ich tue mein Bestes, um die Folgen dessen, was du getan hast, bei dir zu lassen. Ich tue, was in meiner Macht steht, um ein gutes Leben zu haben, trotz deiner Handlungen, doch du lebst mit dem, was du getan hast.“ Wenn wir jedoch versuchen, die zusätzliche Bürde zu tragen, dem Täter die Folgen seiner Taten zu erleichtern, machen wir ihn zum Opfer und werden selbst Täter.

Das Zweite ist: Wir können nicht um Vergebung bitten, ohne dem Missbrauch einen weiteren Missbrauch hinzuzufügen. Wenn ich dir etwas antue und dich dann um Vergebung bitte, musst du noch einmal durch denselben Prozess für etwas gehen, das zuallererst in meiner Verantwortung liegt. Wenn ein Sexualtäter seine Tochter um Vergebung bittet, führt er unbeabsichtigtweise die Situation weiter, in der er klein und sie erwachsen ist. Das ist Missbrauch. Was passieren muss, ist Folgendes: Er muss zu sich so viel wie möglich der Verantwortung und des Leidens zurückholen und sie, so viel er kann, entlasten. Und sie

muss einwilligen, ihn das tun zu lassen. Die Chancen für ihre Heilung sind besser, wenn die Folgen des Missbrauchs sein Problem sind und nicht ihres. Oft ist es genau andersherum: Sie leidet an den Folgen seiner Handlungen, und wenn er sie um Vergebung bittet, bittet er sie, noch mehr zu tun, um die Folgen für ihn zu begrenzen.

Als die Menschen im Reservat begannen, über ihr Leben zu sprechen, über Gewalt, Mord, Vergewaltigung, Inzest, sexuellen Missbrauch, Alkoholismus, Verlust des Lebenssinn, wusste ich, dass das alles das Ergebnis davon war, was mein Volk ihrem Volk angetan hatte. Aber ich wusste auch, dass da kein Platz für meine Schuldgefühle war, und dass ich sie nicht um Vergebung bitten konnte. Wenn ich mir erlaubt hätte, in meine Schuldgefühle zu gehen, wäre meine Aufmerksamkeit von ihnen weg zu mir gegangen, und ich hätte sie entehrt, indem ich meiner Schuld mehr Aufmerksamkeit gegeben hätte als ihren Erfahrungen. Was ich zu tun hatte, klingt verrückt, doch ich habe es getan, und ich weiß, dass es machbar ist. Ich hatte die gesamte Schuld der europäischen Völker zu fühlen, und zugleich das gesamte Gewicht des Leidens dieses Volkes, und ich hatte zugleich mit etwas Größerem im Kontakt zu bleiben. Ich konnte fühlen, dass die Europäer und die Indianer beide einer viel größeren Macht als sie selbst unterworfen waren, dass keiner wirklich hätte anders handeln können.

Natürlich handelten Einzelne anders, manchmal würdig, die Völker konnten jedoch nur so handeln, wie sie es taten. Und das ist jetzt Geschichte. Es kann nicht anders sein, als es ist. Das zu sehen ehrt beide Völker, zu sehen, dass beide mit ihrem gemeinsamen Schicksal in unterschiedlicher Weise umgehen. Das schafft eine Basis für Gemeinsamkeit. Sicherlich, das Volk wollte weder mein Mitleid noch meine Sympathie. Wer bin ich, um ihnen zu helfen? Ich hatte ein weiches Leben im Vergleich zu ihrem. Sie wollten jemanden mit nüchternem Auge und Herzen, der ihre Geschichte anhört, mit ihnen an die dunklen Orte geht, die sie manchmal aufsuchen müssen, und sich mit ihnen der Gesundheit zuwendet.

Eine schöne junge Frau begann eines Tages zu arbeiten. Sie war klein und sehr zart. Ich dachte, sie sei in der High School, und wie wunderbar es sei, all die Freude und Gesundheit im Reservat zu erleben. Sie umkreiste ihre Themen, testete die Gruppe, testete mich. Langsam begann sie sich zu öffnen. Wir erfuhren, dass sie bereits zwei Kinder im Schulalter hatte, erfuhren, wie sie sich zwischen ihren Stiefvater und ihre Mutter stellte, sodass manche seiner Schläge nicht die Mutter, sondern sie selbst trafen, wir erfuhren vom sexuellen Missbrauch, von den Schlägen, vom Alkoholismus ihres Mannes. Schließlich erfuhren wir, dass sich ihr Ehemann vor ein paar Monaten im Hinterhof

den Kopf mit einem Gewehr weggeschossen hatte. Als sie immer tiefer vordrang, hatte ich eine Art Halluzination oder optische Illusion. Es war, als ob ihr zarter, kleiner Körper von einem anderen, größeren Körper umhüllt wäre, einem Körper, der so riesig war wie der Körper aller Frauen, die Kinder geboren und den Schmerz getragen haben, sie sinnlos sterben zu sehen. Dieser größere Körper liebt alle seine Kinder und sorgt für sie und weint mit ihnen allen. Während dieser größere Körper arbeitet, kann der Therapeut nicht viel dazu tun, so hielten wir den Kreis offen und ließen die Dinge sich entfalten. Ich denke, jeder fühlte die Anwesenheit, wobei jede Person sie wahrscheinlich anders beschreiben würde.

In dieser Arbeit also geht es darum, Räume und Kreise zu öffnen, sodass diese Art von Dingen geschehen kann. Ich weiß nicht, was passierte, doch ich weiß, dass es mein Leben veränderte und das Leben der jungen Frau und auch das Leben einer Menge anderer Leute, die dabei waren. Wenn wir Darsteller für Tote aufstellen, ereignen sich manchmal seltsame Dinge. Die Reaktionen der Darsteller vermitteln den Eindruck, dass der Tod ein Prozess ist, der vollendet werden muss. Ihre Berichte zeigen, dass ein paar Wochen nach dem körperlichen Tod, wenn alles gut geht, der Tod in eine andere Ebene voranschreitet. Auf dieser Ebene sind Opfer und Täter versöhnt und im Frieden miteinander, ebenso wie die Toten mit den Lebenden versöhnt sind und ihnen Liebe und wohlmeinende Unterstützung schicken. Manchmal jedoch geht der Prozess des Sterbens nicht so gut voran, und der Tote geht nicht weiter. Wenn jemand so einen Toten darstellt, können wir hören, was sie uns über den Tod lehren. Tote wie dieser haben keine eigenen Energiequellen, und so hängen sie sich an Lebende. Sie wissen oft nicht, dass sie tot sind, sie sehen, was sie sehen wollen, und wiederholen die Selbsttäuschungen, die sie gelebt haben. Sie haben kein Zeitgefühl, und oft brauchen sie die Hilfe der Lebenden, um ihren Prozess des Sterbens zu vollenden. Ein Beispiel für diese Art von Arbeit ist auf unserem Video „Holding Love“. Eine Indianerin erzählte, wie ihr Großvater betrunken die Großmutter zu Tode prügelte. Wir stellten Großvater und Großmutter auf; er konnte sie nicht ansehen, verhielt sich stolz und erhaben. Als Bert ihm half, sie anzuschauen, wurde der Darsteller von Gefühlen überwältigt, stieß einen markerschütternden Schrei aus und fiel schluchzend auf die Knie. Die Darstellerin der Großmutter lag am Boden, und als sie seinen Schrei hörte, kroch sie zu ihm, um ihn zärtlich zu halten und zu trösten. Sie können es auf dem Video sehen. Es ist sehr bewegend. Sehen Sie, es ist wahr, dass er sie verprügelt und in den Fluss geworfen hat, um sie zu ertränken, aber es ist nicht die ganze Wahrheit. Dieses Stück Wahrheit ist groß genug, um vors Gericht zu gehen und den Hass und die schwierigen Gefühle in der Familie zu erhalten, doch es dient nicht dazu, den Weg der Heilung zu öffnen. In der Aufstellung konnten wir eine weitere Per-

spektive erkennen. Wir konnten wirklich sehen, wie sehr dieses Paar sich liebte, und wie beide Opfer von etwas Größerem waren. Wir konnten seine unermessliche Versagen sehen, sein Volk, seine Art, zu leben und seine Würde zu schützen. Wir konnten ihren größeren Frauenkörper um sie herum anschwellen sehen im Versuch, seine Schläge aufzufangen, sie beide zu beschützen, wartend, dass seine Wut sich verzöger, sodass sie ihn trösten könnte. Und nach 50 Jahren des Wartens ist dies dem Paar gelungen, in einem Workshop in San Francisco mithilfe ihrer Nichte und dem haltenden Kreis von 200 Zeugen.

Wenn man so arbeitet, ist es wichtig, die einzelnen Personen anzuschauen, nicht die Masse der Toten. Sie müssen benannt und geehrt werden. Und ebenso ist es wichtig, wenn man sie lange genug angesehen hat, sie in die andere Ebene gehen zu lassen und sich von der Vergangenheit weg dem Leben zuzuwenden. Diese Wendung muss genau stimmen. Wenn man es zu früh tut, unterbricht es die Anerkennung der Toten. Wenn man zu lang wartet, haftet man krankhaft an den Toten und hält sie von ihrer Reise ab. In einer Aufstellung kann man den richtigen Zeitpunkt dafür meist ganz leicht erkennen.

Ich bin seit 30 Jahren Psychotherapeut. Ich habe in vielen schwierigen Situationen gearbeitet, aber ich habe nie eine ähnliche Erfahrung gemacht wie in diesem Reservat. Die Menschen kamen für eine Stunde oder zwei und gingen dann wieder. Ich würde dieses Kommen und Gehen in einer Gruppe in Europa nie erlauben, aber hier war es notwendig und richtig. Einer der Häuptlinge kam, saß eine Weile dabei und ging wieder. An diesem Nachmittag schickte er eine Botschaft: Er sei nicht unhöflich, sondern er sei nicht vorbereitet gewesen auf die emotionale Kraft dessen, was er erfahren habe. Es hätte Bereiche geöffnet, die er vor Jahren verschlossen habe, und er habe nicht mehr daran gedacht. Er sagte, er sei bereit, das nächste Mal zu arbeiten, wenn ich komme.

So etwas berührt die Seele und macht Hoffnung.

Man muss nur die Menschen respektieren, die so viel Verlust und Trauer überlebt haben.

Was mich überwältigte, war die Erfahrung, dass mitten in so massivem Leid und Trauma aus irgendwelchen mysteriösen Tiefen eine Kraft von Liebe und Heilung auftaucht.

Das zu erfahren macht mich glauben, dass es einen Gott gibt, der uns liebt und es gut mit uns meint.